

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 43=63 (1897)

Heft: 1

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIII. Jahrgang.

Nr. 1.

Basel, 2. Januar.

1897.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Vom Kriege. — Der japanesische Soldat. — Dr. A. Kayser: Erlebnisse eines rheinischen Dragoners im Feldzuge 1870/71. — Eidgenossenschaft: Militär-Traktanden in der Dezembersession. Das eidg. Militär-Departement. Centralschule I. Offiziersbekleidung. Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner 1897. Zürich: Regierungsrats-Verhandlungen. Winkelriedstiftung. Gotthardkaserne. Freiburg: Versammlung der historischen Gesellschaft. — Bibliographie.

„Vom Kriege.“

(Akad. Rathaus-Vortrag, Zürich, von Oberst Alex. Schweizer, Dozent am eidg. Polytechnikum.)

I.

Von der Stellung des Krieges in der Weltordnung.

„Krieg ist der Vater aller Dinge, der Vater alles Guten“, so tönen Aussprüche ältester joni-scher Naturphilosophen aus grauer Zeitferne zu uns herüber, und wir vernehmen später, gleich-falls aus Osten, vom See Genezareth her, ein anderes Wort: „Ich bin nicht gekommen, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“

Sei es, dass das philosophische Wort unter seinem „Krieg“ zunächst versteht: das Ringen und Kämpfen der Materie im Universum, also: den Weltbildungsprozess; sei es, dass das neu-testamentliche Wort redet vom Kampf, der da ausgefochten wird in der Menschenbrust zwischen den Geistern der Finsternis und des Lichtes, — so folgt doch aus beiden Aussprüchen zugleich, dass Kampf und Krieg nun einmal gesetzt sind in der natürlichen, wie in der sittlichen Welt-ordnung!

Ganz dasselbe ist auszusagen von dem „Kriege“, den wir unter diesem Worte verstehen: „vom gewaltsamen Verfahren zweier politischer Par-teien gegen einander mittelst ihrer organisierten Streitkräfte zur Erreichung eines politischen Zweckes.“

Man wird fragen: Wie denn? Der Krieg ein Gesetzmässiges im Weltplan? Ist er denn nicht ein Übel?

Freilich ist er das, und gegenwärtig und zu-künftig noch mehr, denn je zuvor! Aber — ist denn der Krieg wirklich nur ein Übel?

Ein Blick auf die Weltgeschichte zeigt, dass fast alle grossen politischen, sozialen oder hu-manen Errungenschaften nicht anders erhältlich waren als durch den Krieg.

Der Krieg bahnt zunächst dem Handel, dann der Kultur und der Wissenschaft den Weg.

Warum entnehmen denn, z. B. die Idealge-biete des menschlichen Lebens, sämtliche schönen Künste, ihre wirksamsten Stoffe, ihre erhaben-sten Motive gerade dem Krieg? Warum reden wir vom schönsten Tod auf dem Felde der Ehre?

Man sagt weiter: „Der Krieg entfesselt die Nachtseiten der Menschennatur“; ja! aber — nicht auch deren Lichtseiten? Wo hätten denn grösseren Spiel- und Entwicklungsraum als im Kriege: Mut, Todesverachtung, selbstverläug-nende Unterordnung unter das Gesamtinteresse, Hingabe ans Vaterland und die höchsten idealen Güter, Samariterdienst, bei dem ja gerade die Frauenwelt darstellt die berufensten Priesterinnen an den Altären des Mitleids, der Menschenliebe, der Barmherzigkeit?

Man sieht, mit den Grenzbegriffen von „Gut“ oder „Übel“ kommen wir hier nicht aus. Ein Doppelgesicht, ein Janus-Antlitz trägt der Krieg. Freilich zerstört er; aber er reinigt auch und läutert und bahnt den Weg zu weiteren, besseren Entwicklungen!

So sehen wir ja Völker in langen Friedens-jahren stagnieren, entarten; andere durch Krieg gesunden, erstarken; und, mehr als man ge-wöhnlich glaubt, haben Individuen wie Nationen genau das Schicksal, das sie verdienen!

Das Welträtsel hat noch keiner gelöst, noch wird ein Sterblicher es je lösen. Das schliesst